

„Analyse des Nachsuchenmanagements auf Bewegungsjagden“

Unter diesem Titel verteidigte der Wg. Felix Wiese (JV Demmin) seine Bachelorarbeit an der TU Dresden, Fachrichtung Forstwissenschaften.

Bewegungsjagden in den Einständen des Schalenwildes sind ein unumgängliches Mittel zur Regulierung der Schalenwildbestände in unseren Revieren. Bei diesen oftmals großflächig revierübergreifend und mit einem hohen Personalaufwand an Schützen und Treibern durchgeführten Jagden fallen i.d.R. zwangsläufig auch notwendige Kontrollsuchen auf beschossenes Wild und Nachsuchen auf angeschweißtes Wild an. Die Bachelorarbeit befasst sich damit, welche Faktoren vor und während der Jagd die Qualität der Schussabgabe und damit die Anzahl der Kontroll- und Nachsuchen beeinflussen und wie die Durchführung dieser Nachsuchen optimiert werden kann. Einleitend befasst sich der Autor mit einer umfangreichen Literaturrecherche zu folgenden Aspekten: - rechtliche Grundlagen,

- Rolle der Jagdleitung und der Anstelljäger,
- Planung des Stöberhunde- und Treibereinsatzes,
- jagdlichen Einrichtungen,
- Revierkarte, Standzettel und Anschussprotokoll
- Planung und Koordinierung der Nachsucheneinsätze.

Die praktische Untersuchung des Arbeitsthemas erfolgt auf der Basis von 18 Drückjagden, von denen auf Grund von standardisierten Fragebögen vergleichbaren Informationen hinsichtlich der Durchführung und der Ergebnisse der Jagd und der Nachsuchen vorliegen. Zur Abarbeitung der Fragestellung überprüft der Autor drei selbstgestellte Arbeitshypothesen:

1. „Durch einschränkende Bestimmungen der Jagdleitung lässt sich die Anzahl der Nachsuchen senken!“
(Wird ein Schießnachweis gefordert? Darf auf flüchtiges Wild geschossen werden? Wie viele ungeklärte Anschüsse werden je Schütze toleriert?)
2. „Durch organisatorische Planungselemente im Jagdbetrieb lässt sich die Anzahl der Nachsuchen senken!“
(Sind die eingesetzten Stöberhunde kurzläufig, spurlaut und kurzjagend? Agieren die Treiber mit einem niedrigen Geräuschpegel? Wie sind die Ansitzeinrichtungen positioniert?)
3. „Durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen lässt sich der Anteil erfolgreicher Nachsuchen erhöhen!“
(Ist der Anschuss bekannt und/oder markiert? Ist die Fluchtrichtung bekannt und/oder markiert? Wurde der Anschuss durch Personen vertreten? Ist der Schütze bei der Arbeit nach dem Schuss anwesend?)

Der Autor unterzieht die angefallenen Daten einer statistischen Auswertung und diskutiert die Ergebnisse umfangreich. Abschließend präsentiert er ausgehend von den Erkenntnissen der eigenen Untersuchungen bzw. der Literaturrecherche einen 30 Punkte umfassenden Maßnahmenkatalog zur Optimierung der Durchführung von Nachsuchen. Interessierte Waidgenossen können die komplette 68-seitige Bachelorarbeit unter MAKEFEVI@t-online.de abrufen.

Egbert Scholle
JV Demmin